Arbeitshilfe zur Gestaltung einer Haus- und Abschlussarbeit

Am Institut für Religionswissenschaft und Religionspädagogik / Universität Bremen

Inhaltsverzeichnis

1. Grundlegendes zum wissenschaftlichen Arbeiten	1
2. Bestandteile und Aufbau einer Haus- bzw. Abschlussarbeit	1
2.1 Titelblatt.....	1
2.2 Inhaltsverzeichnis	2
2.3 Textteil.....	2
2.4 Literatur- und Quellenverzeichnis	3
2.5 Anhang (ggf.).....	3
3. Formalia	3
3.1 Umfang und Abgabe	3
3.2 Formatierung des Textes.....	4
3.3 Hinweise zum Sprachgebrauch.....	4
3.4 Fußnoten.....	4
4. Umgang mit Literatur	5
4.1 Allgemein zum Zitieren, Paraphrasieren und Belegen	5
4.2 Kennzeichnung im Text	5
4.3 Zitier- und Belegweisen	6
4.4 Angabe historischer / religiöser Quellen	9
4.5 Bedeutung und Art der Verwendung von Abkürzungen	9
4.6 Plagiarismus	9
5. Hinweise zur wissenschaftlichen Verwendung von Literatur.....	10
5.1 Arten von Literatur	10
5.2 Wichtige Fachlexika der Religionswissenschaft	12
5.3 Religionswissenschaftlich/religionspädagogisch relevante Fachzeitschriften	12
6. Mustertitelblätter für Haus- und Abschlussarbeiten	13

Hinweis:

Die vorliegende „Arbeitshilfe zur Gestaltung einer Haus- und Abschlussarbeit“ ist als eine *allgemeine Orientierungshilfe* für die Studierenden der Religionswissenschaft und Religionspädagogik zu verstehen. Die individuelle Begleitung der Hausarbeits- und Abschlussprojekte erfolgt im Rahmen der Sprechstunden der Dozierenden und im Rahmen von Tutorien bzw. Kolloquien. Bei *spezifischen* Fragen und Unklarheiten zu dieser Arbeitshilfe bzw. bezüglich der Gestaltung Ihrer Arbeit wenden Sie sich an die jeweiligen betreuenden Dozierenden bzw. Tutor_innen.

1. Grundlegendes zum wissenschaftlichen Arbeiten

- Wissenschaftliche Erkenntnisse müssen *intersubjektiv nachvollziehbar* sein, d.h. überprüfbar, kritisierbar und widerlegbar sein.
 - ♦ Alle verwendeten Quellen sind daher offenzulegen, d.h. müssen belegt werden.
 - ♦ Das eigene Vorgehen, die verwendeten Begriffe und die eigenen Entscheidungen sind methodisch zu reflektieren.
- Wissenschaftlich zu arbeiten bedeutet nicht, lediglich Wissen (Material) zu einem Thema anzuhäufen, sondern einen *1) Untersuchungsgegenstand* im Hinblick auf eine *2) konkrete Fragestellung* mittels einer bestimmten *3) Methodik* zu „befragen“ und argumentativ, d.h. begründet zu *4) Antworten* (Ergebnisse) zu gelangen. Die zentrale Fragestellung gliedert sich dabei in Unterfragestellungen und Zwischenantworten, welche in den einzelnen Kapiteln behandelt werden und der Beantwortung der zentralen Fragestellung dienen.
- Grundsätzlich ist die vorangehende *Analysearbeit* von der *schriftlichen Darstellung* der Arbeit zu trennen:
Der Text der Hausarbeit bzw. Abschlussarbeit gibt i.d.R. nicht den gesamten Verlauf der Bearbeitung bzw. das gesamte erarbeitete Wissen wieder, sondern ist insgesamt bereits ergebnisorientiert, d.h. stellt die Resultate der Analyse und die eigene Argumentation in möglichst präziser, gegliederter und verständlicher Form dar.
- Bezüglich der formalen Gestaltung, des Layouts, der verwendeten Zitierweise und des Sprachstils einer Haus- oder Abschlussarbeit ist vor allem auf *Einheitlichkeit* zu achten.

2. Bestandteile und Aufbau einer Haus- bzw. Abschlussarbeit

2.1 Titelblatt¹

- Name der Universität, des Fachbereichs und des Instituts (es darf *kein* Uni- oder Institutslogo auf dem Titelblatt verwendet werden)
- Zweck der Arbeit (Hausarbeit, Bachelorarbeit, Masterarbeit etc.)
- Modulbezeichnung, Titel, Lehrveranstaltungsnummer und Semester des Seminars sowie Name des Lehrenden bzw. Name der Betreuerin/des Betreuers der Arbeit
- Titel der Hausarbeit
- Name, Matrikelnummer, Fächerkombination, Semesterzahl, Postanschrift, Telefonnummer, Email-Adresse
- Datum, an dem die Arbeit eingereicht wurde

¹ Siehe Mustertitelblätter auf S.12/13 in dieser Arbeitshilfe.

2.2 Inhaltsverzeichnis

- dient der Übersicht der Argumentationsstruktur
- gliedert sich in Hauptkapitel (1.,2. etc), Unterkapitel (2.1, 2.2 etc.) und ggf. Unter-Unterkapitel (2.1.1, 2.1.2 etc.)
 - ♦ die Art der Einteilung in Unter- bzw. Unter-Unterkapitel ist abhängig vom Umfang und der Komplexität der Arbeit
 - ♦ i.d.R. sollte die Gliederung drei Gliederungsebenen nicht überschreiten
 - ♦ wenn Unterkapitel (2.1, 2.2 etc.) oder Unter-Unterkapitel (2.1.1, 2.1.2 etc.) eingeteilt werden, muss beachtet werden, dass auf der jeweiligen Untergliederungsebene mindestens zwei Unterkapitel bzw. Unter-Unterkapitel eingerichtet werden; ein einzelnes Unterkapitel bzw. Unter-Unterkapitel macht keinen Sinn
- beinhaltet Seitenzahlenangaben

2.3 Textteil

Einleitung

- Thematische Einführung
- ggf. Einbettung des Themas in einen Forschungskontext (z.B. Forschungsrichtung)
- ggf. Aufzeigen der religionswissenschaftlichen bzw. gesellschaftlichen Relevanz
- Fragestellung und Zielsetzung der Arbeit (Ein- und Abgrenzung des Themas)
- Untersuchungsgegenstand
- Aufbau und Vorgehen der Hausarbeit (Abfolge und Themen der Kapitel)
- Kurzer Überblick zur Quellenlage und zur verwendeten Literatur

Methodik

- Wissenschaftliches Arbeiten erfordert ein methodisches Vorgehen, das aus Gründen der Nachvollziehbarkeit dargelegt werden muss. Die Beschreibung der Methodik ist somit ein Kennzeichen von Wissenschaftlichkeit. Je nach Art und Umfang der Arbeit kann die Methodik in der Einleitung oder in einem eigenen (Unter-) Kapitel dargestellt werden.

Hauptteil

- gliedert sich in Haupt- und Unterkapitel
- Präsentation der Analyseergebnisse und der eigenen Argumentation
- Darstellung ausgewählter Aspekte, Schlüsselbegriffe, Zusammenhänge, Thesen etc.
- Wiedergabe der ausgewählten Literatur und Diskussion divergierender Ansätze
- Untermauern Ihrer Aussagen/Argumentation mit sinnvollen Beispielen und Zitaten (inkl. Quellenbelege)
- angemessenes Verhältnis zwischen eigener Argumentation und Zitaten/Paraphrasen
- keine bloße Aneinanderreihung von Zitaten
- abgesehen von den eigenen Aussagen, muss jede Paraphrase (indirektes Zitat) und jedes direkte Zitat belegt werden

Schluss (Fazit, Schlussbetrachtung, Konklusion)

- Aufgreifen der (in der Einleitung) erläuterten Fragestellung, Zielsetzung und Methodik
- Zusammenfassung der Ergebnisse
- Schlussfolgerung und methodisch-kritische Bilanz
- begründete Stellungnahme, Beurteilung, Bewertung zum bearbeiteten Thema und Bedeutung der Ergebnisse
- offene Fragen
- Ausblick auf mögliche Ansatzpunkte und Ideen für weiterführende Untersuchungen

2.4 Literatur- und Quellenverzeichnis

- Das Literaturverzeichnis sollte alle verwendeten Bezugsquellen der Arbeit und alle Literatur enthalten, welche im Text (inkl. Fußnoten) verwendet werden.²
- Sind weitere Quellen genutzt worden, auf die in der Arbeit kein direkter Bezug genommen wird, ist Rücksprache mit dem Dozenten zu halten, inwiefern diese genannt werden sollten.
- es enthält *Vollbelege* der verwendeten wissenschaftlichen Fachliteratur sowie des Quellenmaterials
- Unterscheidung in:
 - 1) Primärquellen: Daten, die als Grundlage für die Beantwortung der Fragestellung bearbeitet wurden und selbst i.d.R. nicht wissenschaftlicher Art sind (historische, religiöse Quellen, Interviews, u.Ä.)
 - 2) Sekundärliteratur: Fachliteratur, innerhalb derer sich Autor_innen wissenschaftlich mit anderen Quellen (Primärquellen) auseinandersetzen

Diese Aufteilung macht nur Sinn, wenn Primärquellen als Arbeitsgrundlage dienen und deshalb erwähnt werden. Wird eine Fragestellung nur mit Hilfe von Sekundärliteratur bearbeitet, entfällt die Aufteilung in Primär-/Sekundärliteratur.
- es wird nach alphabetischer Reihenfolge (bezogen auf den Nachnamen der Autorin bzw. des Autoren) und Erscheinungsjahr sortiert. Bei mehreren Autorinnen bzw. Autoren wird nach der ersten Autorin bzw. dem ersten Autoren geordnet
- die bibliographische Angabe wird ab der zweiten Zeile eingerückt
- die Einträge werden durch eine Leerzeile voneinander getrennt
- die Struktur des *Literaturverzeichnisses* richtet sich nach der *Zitierweise* (siehe Punkt 4.2 a) „Fußnoten-System“ oder b) „Autor-Jahr-System“), und sollte unbedingt *einheitlich* sein

2.5 Anhang (ggf.)

- ggf. empirische Materialien (Bilder, Interviews, Graphiken, Tabellen, Fragebögen, Gesetzestexte, Presseartikel etc.)
- ggf. schwer zugängliches Quellenmaterial
- bei Abschlussarbeiten: Eidesstattliche Erklärung/Selbstständigkeitserklärung

3. Formalia

3.1 Umfang und Abgabe

- Hausarbeit im *Bachelor-Studium*: ca. 10-15 Seiten Text; 15-20 Seiten Text bei emp. Forschungsarbeiten (zzgl. Titelblatt, Inhaltsverzeichnis und Literaturverzeichnis)
- Hausarbeit im *Master-Studium*: ca. 20-25 Seiten Text (zzgl. Titelblatt, Inhaltsverzeichnis und Literaturverzeichnis)
- Bachelorarbeit: ca. 40 Seiten (zzgl. Titelblatt, Inhaltsverzeichnis und Literaturverzeichnis)
- Masterarbeit: ca. 60 Seiten (zzgl. Titelblatt, Inhaltsverzeichnis und Literaturverzeichnis)

Hausarbeiten werden ausgedruckt und getackert oder mit einem Heftstreifen zusammengeheftet abgegeben (bitte *keine* Mappen und keine Bindung), während Abschlussarbeiten gebunden abgegeben werden. Haus- und Abschlussarbeiten sind zusätzlich als *elektronische Version als PDF* per Email bei den jeweiligen Gutachterinnen bzw. Gutachtern einzureichen.

² Ggf. bei diesem Punkt Rücksprache mit den jeweiligen Dozierenden halten, da es z.T. unterschiedlich eng bzw. locker gehandhabt werden darf.

3.2 Formatierung des Textes

- Seitenränder: Links 3 cm (bei Hausarbeiten) oder 5 cm (bei Abschlussarbeiten), rechts 2-3 cm, oben und unten 2-3 cm
- 1,5-facher Zeilenabstand, Blocksatz, Silbentrennung
- Schriftgröße 12
- Titel- und Kapitelunterschriften werden vom Fließtext abgehoben (fett, Schriftgröße 14)
- die Seitenzählung (unten rechts, oben rechts oder unten mittig) beginnt auf der ersten Seite des Textes (Einleitung) und endet auf der letzten Seite des Textes (letzte Seite des Schlusskapitels)
- Hervorhebungen von einzelnen Begriffen werden *kursiv* gesetzt

3.3 Hinweise zum Sprachgebrauch

Wissenschaftliche Arbeiten verlangen nach einem guten sprachlichen Ausdrucksvermögen:

- umgangssprachliche Ausdrücke sollten vermieden werden
- eine angemessene Verwendung von Fremdwörtern und die Anwendung von Fachsprache sorgt für eine präzise Ausdrucksweise
- die Einhaltung von Rechtschreib- und Grammatikregeln erhöht die Seriosität einer wissenschaftlichen Arbeit und ist ein Qualitätsmerkmal (Tipp: Geben Sie Ihre Arbeit nach dem Verfassen einer anderen Person zum Korrekturlesen)
- zur besseren Lesbarkeit sollten einzelne Sätze nicht zu lang und verschachtelt sein
- das Setzen von Absätzen, wenn ein neuer Gedankengang beginnt, verbessert ebenfalls die Lesbarkeit und die Nachvollziehbarkeit der Argumentation
- auf eine *Geschlechter- bzw. gendersensible Schreibweise* sollte geachtet werden. D.h. es ist in Seminar-, Bachelor- sowie Masterarbeiten auf differenzierende Formulierungen zu achten und sexistische Sprachklischees sind zu vermeiden. Bemerkungen wie „zur besseren Lesbarkeit wird das generische Maskulinum verwendet“ sind nicht akzeptabel!

Beispiele für geschlechter- bzw. gendersensible Schreibweisen:

- die Studentin / der Student
- der/die Student/in
- der/die Student_in
- die Studierenden

3.4 Fußnoten

- Anmerkungen sowie Belege befinden sich in der Fußzeile³, d.h. sie werden nicht als Endnote gesetzt
- einfacher Zeilenabstand, Blocksatz, Schriftgröße 10
- Fußnoten werden durch hochgestellte Ziffern nummeriert
- alle Fußnoten (ob Anmerkungen oder Belege) fangen mit Großbuchstaben an und enden mit einem Satzabschlusszeichen
- Anmerkungsnummern im Text werden an folgende Positionen gesetzt:
 - a) hinter das Bezugswort, wenn sich die Fußnote nur auf das Wort oder die Wortgruppe bezieht
 - b) hinter das Satzzeichen, wenn sich die Fußnote auf den Gliedsatz, den ganzen Satz oder Absatz bezieht

³ Siehe dazu Kapitel 4.2 „Empfehlung von drei Zitier- und Belegweisen“: Wenn Zitierweise des Autor-Jahr-Systems (b) gewählt wird, werden die Belege nicht in der Fußnote, sondern direkt *im Text* in Klammern aufgeführt. Fußnoten werden hierbei i.d.R. ausschließlich für Randbemerkungen zum Text genutzt.

4. Umgang mit Literatur

4.1 Allgemein zum Zitieren, Paraphrasieren und Belegen

- Wichtig bei der Wahl der Zitierweise ist die *einheitliche* und *gründliche* Umsetzung
- sowohl das direkte Zitat als auch die Paraphrase müssen unmissverständlich und eindeutig der Bezugsquelle zugeordnet sein
- *direkte Zitate* werden wortwörtlich übernommen
- *Paraphrasen* (indirekte Zitate) geben den Inhalt des Originaltextes sinngemäß wieder; ein Quellenbeleg zu einer Paraphrase (jedoch nicht zu einem direkten Zitat!) beginnt mit „vgl.“
- beim Paraphrasieren sollten Sie auf die korrekte Verwendung des Indikativs bzw. Konjunktivs achten: Wenn Sie beim Paraphrasieren im gleichen Satz den Namen der Autorin bzw. des Autors benennen (bzw. ein Personalpronomen, das auf die Autorin bzw. den Autor verweist), schreiben Sie im *Indikativ*; wenn Sie im Laufe des Paraphrasierens Aussagen einer Autorin bzw. eines Autors wiedergeben ohne explizit im gleichen Satz den Namen der Autorin bzw. des Autors zu erwähnen, dann verwenden Sie den *Konjunktiv*⁴
- Belege werden entweder
 - a) in den Fußnoten aufgeführt oder
 - b) im Text in Klammern gesetzt (direkt hinter dem Zitat bzw. der Paraphrase)

4.2 Kennzeichnung im Text

Vorgabe	Beispiel
Zitate werden durch Anführungszeichen gekennzeichnet	„Zitat“
Zitate <i>im</i> Zitat werden mit <i>einfachen</i> Anführungszeichen markiert	„ein ‚Zitat‘ im Zitat“
Umfangreiche Zitate werden einzeilig und in Schriftgröße 10 eingerückt	/
Auslassungen werden mit Klammern markiert	(...) oder [...]
Ergänzungen oder Kommentare durch die Verfasserin bzw. den Verfasser der Hausarbeit / Abschlussarbeit werden mit eckigen Klammern markiert; zudem werden ein Semikolon sowie die Initialen der Verfasserin bzw. des Verfassers der Hausarbeit/Abschlussarbeit beigefügt	„...worden [ist; E.T.], so dass...“
Hervorhebungen im Originaltext (kursiv, fett, unterstrichen etc.) werden grundsätzlich übernommen; Hervorhebungen im Original oder eigene zugefügte Hervorhebungen im Zitat werden explizit mit „Hervorhebung im Original“ bzw. „eigene Hervorhebung“ (ebenfalls mit Semikolon und Angabe der Initialen der Verfasserin bzw. des Verfassers der Hausarbeit/Abschlussarbeit versehen) gekennzeichnet	(Autorenname 2010, 23; kursiv im Original)
Fehler im Originaltext werden im Zitat beibehalten; hinter dem fehlerhaften Wort wird [!] oder [sic!] hinzugefügt	[!] oder [sic!]
Wenn sich das Zitat bzw. die Paraphrase auf einen Abschnitt bezieht, der über zwei Seiten geht, wird „32 f.“ statt „32-33“ geschrieben; ansonsten sind Seitenzahlen immer exakt anzugeben, d.h. nie „ff.“ verwenden. „S.“ wird vor der Seitenangabe weggelassen	(Autorenname 2010, 32 f.)
Wenn aus <i>zwingenden</i> Gründen ein Zitat nicht aus der Originalquelle, sondern der Sekundärquelle entnommen wird, muss dieses gekennzeichnet werden: Sowohl die Belegstelle der Primär- als auch der Sekundärquelle werden in diesem Fall angegeben (<i>Primärquellenbeleg</i> zitiert nach <i>Sekundärquellenbeleg</i>)	(Autorenname A 2005, zitiert nach Autorenname B 2010)

⁴Siehe dazu Beinke, C; Brinkschulte, M.; Bunn, L.; Thürmer, S. (2008): Die Seminararbeit. Schreiben für den Leser. Konstanz: UVK, 144-151.

4.3 Zitier- und Belegweisen

Im Folgenden werden die zwei gängigsten Zitierweisen vorgestellt. Der/die Verfasser_in der Arbeit sollte sich für *eine Zitierweise* entscheiden, die er in seiner Arbeit durchgängig nutzt.

a) „Fußnoten-System“⁵: Voll- und Kurzbelege (inkl. Kurztiteln) in den Fußnoten

- Bei der ersten Bezugnahme auf eine Quelle wird zunächst der *Vollbeleg* in der Fußnote angegeben, d.h. die komplette bibliographische Angabe, wie sie auch im Literaturverzeichnis aufgeführt wird
- für jeden weiteren Quellennachweis wird ein *Kurzbeleg* mit der Angabe des Namens der Autorin bzw. des Autors, einem *Kurztitel* des Werkes (bildet sich i.d.R. aus dem ersten Substantiv des Haupttitels) sowie der Seitenzahl verwendet; hierbei wird *keine Jahreszahl* angegeben
- alle Vollbelege werden auch im Literaturverzeichnis aufgeführt
- das Literaturverzeichnis ist alphabetisch sortiert; bei mehreren Schriften derselben Autorin bzw. desselben Autors werden diese nach Erscheinungsjahr aufgelistet, zunächst die älteren und dann die jüngeren Schriften

Das Literaturverzeichnis wird zusätzlich nach *Art der verwendeten Literatur* sortiert, welche auch die genaue Gestaltung des Vollbelegs bestimmt:

A) Selbstständige Schriften (Monographien und Bände in einer Reihe)

Name, Vorname, Haupttitel. Untertitel, *ggf.* Reihentitel: Bandnummer, Verlagsort: Verlag, ³Jahr [*ggf.* Jahr der 1.Auflage].

Die hochgestellte Ziffer vor dem Erscheinungsjahr bezeichnet die Auflage des Werkes. Im Falle der Erstauflage wird die Angabe in Form der hochgestellten Ziffer weggelassen. Bei mehreren Auflagen sollte das Jahr der Erstauflage zusätzlich in eckigen Klammern angegeben werden.

Beispiel:

Hock, Klaus, *Einführung in die Religionswissenschaft*, Darmstadt: WBG, ⁵2014 [2002].

B) Unselbstständige Schriften

1. Artikel in Fachzeitschriften

Name, Vorname, Titel des Artikels. Untertitel des Artikels, in: Titel der Fachzeitschrift (*ggf. abkürzen*) Heftnummer, Jahr, Seitenzahl–Seitenzahl.

2. Aufsätze in Sammelbänden (bzw. Kongressberichten, Festschriften)

Name, Vorname, Titel des Aufsatzes. Untertitel des Aufsatzes, in: Name, Vorname der Herausgeberin bzw. des Herausgebers (Hrsg.), Titel des Sammelbandes. Untertitel des Sammelbandes, (Reihentitel: Bandnummer), Verlagsort: Verlag, Jahr, Seitenzahl–Seitenzahl.

Beispiel:

Gladigow, Burkhard, *Europäische Religionsgeschichte*, in: Kippenberg, Hans G. & Luchesi, Brigitte (Hrsg.), *Lokale Religionsgeschichte*, Marburg: Diagonal, 1995, 21-42.

3. Artikel in Lexika und Nachschlagewerken

Name, Vorname, Stichwort, in: Name, Vorname (Hrsg.), Titel des Lexikons (*ggf. abkürzen*), Bandnummer, (³Jahr), Verlagsort: Verlag, Seitenzahl–Seitenzahl *bzw.* Spaltenzahl–Spaltenzahl.

⁵ Diese Zitierweise wird auch als „deutsche/europäische“ bzw. „historische“ Zitierweise bezeichnet. Sie ist eine klassisch geisteswissenschaftliche Zitierweise.

C) Internetquellen

Name, Vorname, Titel. Untertitel, online in: vollständige URL <http://www> , Jahr, letztes Zugriffsdatum: XX.XX.XXXX.

Bei Online-Fachliteratur/-zeitschriften, die auch offline verfügbar sind:

- Literaturangabe gestalten wie bei gedruckter/n Fachliteratur/-zeitschriften nur mit der zusätzlichen Angabe hinter „Jahrgang“:

...Verfügbar unter: URL-Adresse, letztes Zugriffsdatum: XX.XX.XXXX.

Unklarheiten zum Jahr oder zur Autorin bzw. zum Autoren:

- Abklären, ob die Autorin bzw. der Autor mit der Eigentümerin bzw. dem Eigentümer oder der Webmasterin bzw. des Webmasters (Hrsg.) der Homepage identisch ist
- bei unklarer Autorin bzw. unklarem Autoren: Name, Vorname der Seitenbetreiberin bzw. des Seitenbetreibers bzw. der Institution (Hrsg.)
- wenn die Jahreszahl unklar ist, wird nur das letzte Zugriffsdatum angegeben

b) „Autor-Jahr“ System (Harvard-System)⁶: Vollbelege im Literaturverzeichnis, Kurzbelege im Text

- *Vollbelege* werden nur im Literaturverzeichnis aufgeführt
- *Kurzbelege* (mit Name der Autorin bzw. des Autoren, *ohne* Kurztitel, *mit* Jahreszahl und Seitenzahl) werden nicht in der Fußnote, sondern *direkt im Text* aufgeführt, d.h. immer direkt nach dem zitierten bzw. paraphrasierten Wort, Satz bzw. Absatz
- bei mehreren Namen von Autorinnen bzw. Autoren wird entweder ein Semikolon (;), ein Schrägstrich (/) oder ein Et-Zeichen (&) gesetzt (z.B. von Stuckrad/Kippenberg 2003, 23).
- das Satzzeichen wird *nach* (nicht vor) der Klammer gesetzt
- Fußnoten werden hier lediglich für Anmerkungen und Literaturhinweise verwendet
- im Literaturverzeichnis: Die Jahreszahl wird in Klammern direkt nach dem Namen des/der Herausgebenden bzw. der Autorinnen bzw. Autoren aufgeführt, um der Leserin bzw. dem Leser das Nachschlagen zu erleichtern
- hat eine Autorin bzw. ein Autor im gleichen Jahr mehrere Publikationen veröffentlicht, werden beim Vollbeleg und Kurzbeleg zusätzlich zur Jahreszahl *Kleinbuchstaben* verwendet (z.B. Kippenberg 1997a; Kippenberg 1997b)
- das Literaturverzeichnis ist alphabetisch sortiert; bei mehreren Schriften derselben Autorin bzw. desselben Autors werden diese nach Erscheinungsjahr aufgelistet, zunächst die älteren und dann die jüngeren Schriften

Das Literaturverzeichnis wird zusätzlich nach *Art der verwendeten Literatur* sortiert, welche auch die genaue Gestaltung des Vollbelegs bestimmt:

⁶ Diese „amerikanische“ Zitierweise wird vor allem in sozialwissenschaftlich orientierten Arbeiten häufig verwendet.

A) Selbstständige Schriften (Monographien und Bände in einer Reihe)

Name, Vorname (³Jahr) [ggf. Jahr der 1.Auflage]: Haupttitel. Untertitel. ggf. Reihentitel: Bandnummer, Verlagsort: Verlag.

Die hochgestellte Ziffer vor dem Erscheinungsjahr bezeichnet die Auflage des Werkes. Im Falle der Erstauflage wird die Angabe in Form der hochgestellten Ziffer weggelassen. Bei mehreren Auflagen sollte das Jahr der Erstauflage zusätzlich in eckigen Klammern angegeben werden.

Beispiel:

Hock, Klaus (⁵2014) [2002]: Einführung in die Religionswissenschaft. Darmstadt: WBG.

B) Unselbstständige Schriften**1. Artikel in Fachzeitschriften**

Name, Vorname (Jahr): Titel des Artikels. Untertitel des Artikels. In: Titel der Fachzeitschrift (ggf. abkürzen) Heftnummer, Seitenzahl–Seitenzahl.

2. Aufsätze in Sammelbänden (bzw. Kongressberichten, Festschriften)

Name, Vorname (Jahr): Titel des Aufsatzes. Untertitel des Aufsatzes. In: Name, Vorname der Herausgeberin bzw. des Herausgebers (Hrsg.): Titel des Sammelbandes. Untertitel des Sammelbandes. (Reihentitel: Bandnummer) Verlagsort: Verlag, Seitenzahl–Seitenzahl.

Beispiel:

Gladigow, Burkhard (1995): Europäische Religionsgeschichte. In: Kippenberg, Hans G. & Luchesi, Brigitte (Hrsg.): Lokale Religionsgeschichte. Marburg: Diagonal, 21-42.

3. Artikel in Lexika und Nachschlagewerken

Name, Vorname (³Jahr): Stichwort. In: Name, Vorname (Hrsg.): Titel des Lexikons (ggf. abkürzen) Bandnummer. Verlagsort: Verlag, Seitenzahl–Seitenzahl bzw. Spaltenzahl–Spaltenzahl.

C) Internetquellen

Name, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. Online in: vollständige URL <http://www> . Letztes Zugriffsdatum: XX.XX.XXXX.

Bei Online-Fachliteratur/-zeitschriften, die auch offline verfügbar sind:

- Literaturangabe gestalten wie bei gedruckter/n Fachliteratur/-zeitschriften nur mit der zusätzlichen Angabe hinter „Jahrgang“:

...Verfügbar unter: URL-Adresse. Letztes Zugriffsdatum: 12.12.2010.

Unklarheiten zum Jahr oder zur Autorin bzw. zum Autoren:

- Abklären, ob die Autorin bzw. der Autor mit der Eigentümerin bzw. dem Eigentümer oder der Webmasterin bzw. des Webmasters (Hrsg.) der Homepage identisch ist
- bei unklarer Autorin bzw. unklarem Autoren: Name, Vorname der Seitenbetreiberin bzw. des Seitenbetreibers bzw. der Institution (Hrsg.)
- wenn die Jahreszahl unklar ist, wird nur das letzte Zugriffsdatum angegeben

D) Zeitungsartikel (Presse)

Name, Vorname (Jahr): Titel. In: Name der Zeitung, Nummer der Einzelausgabe (Datum). Seitenzahl–Seitenzahl.

4.4 Angabe historischer / religiöser Quellen

Kurzbeleg:

Für viele kanonische Schriften, zu denen auch Bibel und Koran zählen, gibt es standardisierte Schemata, nach denen die Quelle angegeben wird.

Wird aus der Bibel zitiert, besteht der Kurzbeleg aus Buch, Kapitel und Vers (z.B. Gen 1,1).

Wird aus dem Koran zitiert, besteht der Kurzbeleg aus Sure und Vers (z.B. Sure 1:1).

Vollbeleg:

Da die Autorschaft bei historischen und religiösen Quellen häufig unklar ist, und die Quelle in verschiedenen Ausgaben verfügbar ist, hat die Angabe des Herausgebers und ggf. der Übersetzung hier Priorität. Je nach verfügbaren Informationen sollte der Vollbeleg enthalten:

[Autor,] Titel, Herausgeber, Übersetzung, Ort und Verlag (der Ausgabe), [Jahr des Originals], Jahr der Ausgabe

Die Gestaltung des Vollbelegs richtet sich auch hier nach der verwendeten Zitierweise.

4.5 Bedeutung und Art der Verwendung von Abkürzungen⁷

a.a.O.	am angegebenen Ort
ders.	derselbe Autor bzw. Herausgeber
dies.	dieselbe Autorin bzw. Herausgeberin
et al.	bei mehreren Autor_innen oder Herausgebenden: Nennung der Autorin bzw. des ersten Autors bzw. Herausgebenden und der Abkürzung „et al.“
ebd.	ebenda, am genannten Ort
(Hrsg.) oder (Hg.)	Herausgeber bzw. Herausgeberinnen
[o.Verf.]	ohne Verfasserin bzw. ohne Verfasser
[o.O.]	ohne Ort
[o.J.]	ohne Jahr
[o.A.]	ohne Angabe
siehe dazu	vor Literaturhinweise
u.a.	bei mehr als drei Autorinnen/Autoren bzw. Herausgebenden: Auslassungen weiterer Namen
vgl.	vergleiche (bei Paraphrasen)
vgl. auch	unterstützender Literaturverweis
vgl. aber	widersprechender Literaturverweis

4.6 Plagiarismus

Verschiedene Handlungen sind dem Plagiarismus zuzuordnen:

- Vollplagiat & Ghostwriting: Eine fremde Arbeit wird als die eigene ausgegeben und eingereicht
- Teilplagiat: Die Übernahme fremden Gedankengutes und fremder Textteile geschieht ohne Kenntlichmachung und Angabe der Quelle
- Selbstplagiat: Das Einreichen derselben Arbeit zu mehreren Anlässen

Eingereichte Plagiate gelten als Täuschungsversuch und führen laut Prüfungsordnung zum Nicht-Bestehen der jeweiligen Prüfung. Außerdem können juristische Schritte veranlasst werden (z.B. eine Anzeige wegen Verstoßes gegen das Urheberrecht). Deshalb ist eine gründliche Überprüfung des eigenen Textes auf fremdes Gut, das möglicherweise nicht eindeutig als solches gekennzeichnet ist, sehr wichtig.

⁷ Zu (weiteren) Abkürzungen siehe die Auflistung gebräuchlicher Abkürzungen im Vorspann des DUDENS.

5. Hinweise zur wissenschaftlichen Verwendung von Literatur⁸

5.1 Arten von Literatur

a) Enzyklopädien

- allgemeine Nachschlagewerke: Wissen der Welt alphabetisch sortiert
- Gliederung der Artikel nach Unterthemen, interne Vernetzung der Artikel
- bieten grobe Orientierung

Vorsicht:

- überwiegend *nicht* wissenschaftlich brauchbar (Namen der Autor_innen zu den einzelnen Artikel fehlen) d.h. keine Bezugsquelle von bzw. *nicht zitierfähig* für Hausarbeit, Abschlussarbeit oder Referatsausarbeitungen
- höchstens in spezielle Arbeiten als „Primärquellenmaterial“ kritisch verwendbar, nicht aber als wissenschaftliche Basislektüre!

Beispiele:

Brockhaus; Meyers Enzyklopädisches Lexikon; Encyclopædia Britannica; wikipedia

b) Fachlexika

- fachspezifische Nachschlagewerke: Wissen einer Disziplin alphabetisch geordnet
- Gliederung der Artikel nach Unterthemen
- bieten einen groben Überblick
- Einblick in verschiedene Ansätze einer Disziplin
- einzelne Artikel sind mit Namen der Autor_innen versehen (Zitierbarkeit)

Beispiele:

Metzler Lexikon Religion; Wörterbuch der Religionen; Religion in Geschichte und Gegenwart (RGG); Theologische Realenzyklopädie (TRE)

c) Einführungen

- Vermittlung von Basiswissen einer Disziplin
- verständlich geschrieben und strukturiert
- oftmals kommentierte Listen von weiterführender Literatur

Beispiele:

Einführung in die Religionswissenschaft; Einführung in die Religionssoziologie etc.

d) Handbücher

- Darstellung des Gegenstandsbereichs eines Faches oder einer Disziplin: Überblick über die grundlegenden Frage- und Problemstellungen
- oftmals umfangreiche Artikel (länger als Lexikonartikel), systematisch geordnet
- Stand der Forschung zu einem Thema, Überblick über mögliche Forschungsrichtungen, methodische Zugänge, behandelte Themenfelder und über einschlägige Literatur
- kann auch interdisziplinär angelegt sein (z.B. Gender@Wissen. Handbuch der GenderTheorien)

Beispiele:

Handbuch der religionswissenschaftlichen Grundbegriffe (HrwG); Handbuch Religionswissenschaft etc.

⁸ Funke, Christian; Strube, Julian (2008; 2010): Hilfen zur Anfertigung von Hausarbeiten, Essays und Referaten. Materialien zusammengestellt von den wissenschaftlichen Hilfskräften der Bibliothek des Instituts für Religionswissenschaft Heidelberg; Siehe dazu auch: Kippenberg, Hans G./von Stuckrad, Kocku (2003): Einführung in die Religionswissenschaft. München: C.H. Beck.

e) Sammelbände

- Zusammenstellung von Aufsätzen, die von mehreren Autorinnen bzw. Autoren zu einem bestimmten (Ober-)Thema verfasst worden sind; zumeist hohe Informationsdichte auf knappem Raum
- Veröffentlichung unter Namen einer Herausgeberin bzw. eines Herausgebers oder eines Herausgeber_innenteams (→ zuständig für kommentierende Einleitung und Ordnung der Beiträge → siehe Inhaltsverzeichnis)
- aktuelle Beiträge geben einen Einblick in gegenwärtige Entwicklungen der Forschung zu einem bestimmten Thema
- es gibt veranstaltungsbezogene Sammelbände (z.B. Dokumentation von Vorträge einer Tagung), personenbezogene Bände (z.B. Festschriften zu Ehren einer Wissenschaftlerin bzw. eines Wissenschaftlers) und forschungsgeschichtliche Sammelbände
- Hinweis: Man bezieht sich i.d.R. auf einzelne Aufsätze aus einem Sammelband, nicht auf den gesamten Band

Beispiele:

Lanwerd, Susanne; Moser, Márcia (Hrsg.) (2010): Frau–Gender–Queer. Gendertheoretische Ansätze in der Religionswissenschaft. Würzburg: Königshausen & Neumann.

f) Fachzeitschriften / Jahrbücher

- erscheinen regelmäßig in mehreren Heften pro Jahr und werden in Bibliotheken zu Jahresbänden gebunden → Jahrinhaltsverzeichnisse und ggf. Schlagwortregister, z.T. existieren aber auch Online-Zeitschriften
- enthalten Aufsätze zu aktuellen Fragestellungen des Faches oder der Disziplin
- z.T. gibt es thematisch ausgerichtete Ausgaben von Zeitschriften
- Vorteil: Wissenschaftler_innen beziehen sich häufig ganz direkt aufeinander → Einblick in Forschungskontroversen, neueste Ergebnisse, aktuelle Forschungsstände
- enthalten auch *Rezensionen* zu neuen Fachpublikationen

Beispiel:

Zeitschrift für Religionswissenschaft (ZfR), Zeitschrift für junge Religionswissenschaft (ZjR) etc.

g) Monographien

- verfasst von einer Autorin bzw. einem Autor oder einem Autor_innenteam
- Anliegen: Wissenschaftliches Wissen zu einem einzelnen Gegenstand oder Problem darzustellen und zu erörtern
- können einführenden Charakter haben, sind aber zumeist von *Spezialist_innen* verfasst, die den Akzent auch auf *Besonderheiten* und Details legen
- große Qualifikationsarbeiten wie Dissertationen oder Habilitationen

Beispiele:

Kippenberg, Hans G. (1997): Die Entdeckung der Religionsgeschichte. Religionswissenschaft und Moderne. München: C. H. Beck.

Klinkhammer, Gritt (2000): Moderne Formen islamischer Lebensführung: Eine qualitativ-empirische Untersuchung zur Religiosität sunnitisch geprägter Türiinnen der zweiten Generation in Deutschland. Marburg: Diagonal.

h) Bibliographien

- enthalten möglichst vollständige, sortierte Literaturlisten (Standardliteratur & zu speziellen Forschungsfragen)
- Einleitung enthält oftmals Einführung in das Thema: In komprimierter Form wird ein Thema in seinen Facetten dargestellt
- es gibt abgeschlossene und fortlaufende (d.h. in regelmäßigen Abständen erscheinende) Bibliographien

Beispiele:

Bibliographien im Metzler-Lexikon Religion Band 4: Text- und Bildquellen, Filmographie; Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe Band 1: Systematischer Teil.

i) Graue und unpublizierte Literatur

- Sammelbegriff für Veröffentlichungen, die außerhalb des Verlagwesens und Buchhandels erscheinen z.B. Veröffentlichungen von Instituten, Forschungsgruppen, unpublizierte Manuskripte („Arbeitspapiere“)
- universitäre Abschlussarbeiten

Beispiel:

Elwert, Frederik (2007): Die Integrationsleistung religiöser Gemeinschaften. Eine explorative Untersuchung einer russlanddeutschen Pfingstgemeinde. Unveröffentlichte Magisterarbeit, eingereicht an der Universität Bremen.

5.2 Wichtige Fachlexika der Religionswissenschaft

- Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe (HrwG), hrsg. von Hubert Cancik/ Burkhard Gladigow, Karl-Heinz Kohl, Stuttgart 1988-2001.
- Theologische Realenzyklopädie (TRE), hrsg. von Horst Balz (u.a.) , Berlin 1977.
- Religion in Geschichte und Gegenwart (RGG), 4. Auflage, hrsg. von Hans Dieter Betz (u.a.), Tübingen 1998.
- Oxford-Lexikon der Weltreligionen (OLW), hrsg. von John Browker, übers. von Karl Heinz Golzio, Düsseldorf 1999.
- Metzler-Lexikon Religion, hrsg. von Christoph Auffahrt, Jutta Bernard u. Hubert Mohr.
- Wörterbuch der Religionen, hrsg. von Christoph Auffarth, Hans G. Kippenberg u. Axel Michaels, Stuttgart 2006.

5.3 Religionswissenschaftlich/religionspädagogisch relevante Fachzeitschriften

- Recherche von Online-Zeitschriftenartikel mittels der elektronischen Bibliothek der SuuB Bremen: <http://elib.suub.uni-bremen.de/>
- Liste von Fachzeitschriften:
SuUB: <http://elib.suub.uni-bremen.de/CiXbase/internet/zssrel.html>
- Fachzeitschriftenartikel können z.T. über das Uni-Netzwerk kostenlos heruntergeladen werden, z.B. über die u.g. Links oder bei Jstor www.jstor.org

6. Mustertitelblätter für Haus- und Abschlussarbeiten

Universität Bremen
Fachbereich 9: Kulturwissenschaften
Institut für Religionswissenschaft und Religionspädagogik
Bachelorstudium Religionswissenschaft (Profilfach)
Modul 2: Literaturen der Religionen I
Seminar: Der Koran (SoSe 2013), VAK: 09-54-2-M2/3
Dozentin: Prof. Dr. Gritt Klinkhammer

Hausarbeit

Titel

Untertitel

Vorgelegt von Maria Mustermensch

am 30. September 2013

Maria Mustermensch
Musterstr. 3
28358 Musterstadt
Telefon: 0421- 66 77 88 9
E-Mail: maria.mustermensch@uni-bremen.de
BA Religionswissenschaft (PF) / Soziologie (KF)
2. Semester
Matrikelnr.: 01019271

Universität Bremen
Fachbereich 9: Kulturwissenschaften
Institut für Religionswissenschaft und Religionspädagogik
Bachelorstudiengang Religionswissenschaft (Profilfach)

Bachelorarbeit / Masterarbeit

Titel

Untertitel

Vorgelegt von Maria Mustermensch
am 30. September 2013

Betreuende Gutachterin: Prof. Dr. Gritt Klinkhammer

Zweiter Gutachter: Dr. Hans-Ludwig Frese

Maria Mustermensch
Musterstr. 3
28358 Musterstadt
Telefon: 0421-66 77 88 9
E-Mail: maria.mustermensch@uni-bremen.de
BA Religionswissenschaft (PF) / Soziologie (KF)
6. Semester
Matrikelnr.: 01019271